

BERNER TAGBLATT

Berner in Sowjetgefangenschaft: das Tor öffnet sich

Bericht von Emil Brugger über das Gefängnis Wladimir und seine Freilassung.

Das Gefängnis Nr. 2 von W l a d i m i r stammt aus der Zarenzeit. Damals machten die Sträflingskolonnen auf ihrem Fussmarsch nach Sibirien hier Station. Das Gefängnisareal ist in vier Blocks eingeteilt, wovon der eine kleine Zellen für höchstens fünf Mann aufweist; der zweite Block dient als Spital und Isolierungsgefängnis für besondere Gefangene. Im dritten Gebäude, wo ich am 22. Mai 1954 eingeliefert wurde, gibt es grössere Zellen, die etwa 16 Mann Raum bieten. Im Parterre des vierten Blocks gibt es 25 Karzer und in der ersten und zweiten Etage wiederum kleine Zellen. Die Badegelegenheiten für die Gefangenen waren höchst primitiv: es gab nur einige Kübel, deren Inhalt man dreimal im Monat über sich ausgiessen konnte. Im Gegensatz zu Berias Zeiten trugen die Häftlinge bei meiner Ankunft nicht mehr die gestreiften Anzüge, sondern schwarze, baumwollene Zivilkleider.

Klopfzeichen an der Wand

In meiner neuen Zelle herrschte nicht mehr die Atmosphäre des Misstrauens unter den Gefangenen wie in Werchne-Uralsk, obschon natürlich auch hier der Spitzel nicht fehlte. Diesmal war es ein ehemaliger Gestapo-Offizier. Ich fand mich in ziemlich prominenter Gesellschaft; denn da waren u.a. der deutsche Generalmajor Hans Rattenhuber, Chef der persönlichen Sicherheit von Hitler; der japanische Generaloberst Hosiko, Sicherheitschef in der Mandschurei, dazu weitere Offiziere und Direktoren. Die Deutschen erhielten damals noch sehr wenig Pakete, während sie nun bei mir regelmässig anlangten, und der Inhalt wurde jedesmal brüderlich geteilt. Offenbar weil unsere Parterre-Zelle der Küche gegenüber lag, wurden wir andauernd von Fliegenschwärmen geplagt. Vielleicht war es darauf zurückzuführen, dass ich im Juli 1954 erblindete. Deshalb wurde ich ins Spital im Block 2 geführt, wo ich einer ordentlich guten Behandlung unterzogen wurde. Mein Zellengenosse war der inzwischen verstorbene, 72-jährige, schwerkranke Feldmarschall von Kleist. Eines Abends vernahm ich Klopfzeichen an der Wand. Obschon er mit grosser Gefahr verbunden und mit schweren Strafen bedroht war, spielte der Befängnis-Telegraph auch in der Sowjetunion immer noch. Manchmal verwendete man die normalen Morsezeichen, die aber durch die Mauern schwer verständlich waren. Häufiger wurde das übrige "internationale" System angewandt, das etwa folgendermassen funktioniert. Das Alphabet wird dabei in fünf Reihen zu fünf Buchstaben aufgeteilt:

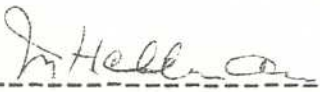
	1	2	3	4	5
1	A	B	C	D	E
2	F	G	H	I	K
3	L	M	N	O	P
4	Q	R	S	T	U
5	V	W	X	Y	Z

Zwei getrennte Klopfzeichen bedeuten: erste Zeile, erster Buchstabe, also A; vorerst drei, dann zwei Klopfzeichen ergeben: dritte Zeile, zweiter Buchstabe, also M.

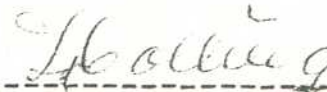
Lebt Wallenberg noch?

Als ich nun die Klopfzeichen vernahm, war ich natürlich neugierig, obschon ich wusste, dass es immer wieder Provokateure gab. Ich klopfte also meinerseits in deutscher Sprache an die Wand: "Wer ist da?" Dann kam die misstrauische Antwort: "Wer sind sie?" Meine Antwort: "Schweizer." "Schwede", klopfte es zurück. Das war alles an diesem Abend des 3. oder 4. August 1954. Am nächsten Tag gab mein "Gesprächspartner" seinen Namen durch: "Wallenberg, Erster Sekretär der Schwedischen Botschaft Budapest, verschleppt 1945." Meine Antwort: "Brugger, verschleppt 1948 Wien." Damit beendigten wir vorsichtigerweise die Sendung. Aber 24 Stunden später vernahm ich die Klopfzeichen wieder und entzifferte: "Auftrag. Wenn Sie frei werden, melden Sie an ein schwedisches Konsulat oder eine Gesandtschaft: ich habe keine Schreiberlaubnis und erhalte auch keine Briefe." Nach einem Memorandum, das am 6. Februar 1957 von Sowjetaussenminister Gromyko dem schwedischen Botschafter in Moskau übergeben wurde, soll Wallenberg im Ljubiankagefängnis in der Nacht vom 16./17. Juli 1947 an Myocardinfarkt gestorben sein. Soviel ich weiss, wurde nichts bekannt, dass Wallenberg später als 1947 noch am Leben gewesen ist. Freilich habe ich meinen "Gesprächspartner" von Wladimir persönlich nicht gesehen, aber ich zweifle, ob jemand hätte ein Interesse daran haben können, sich als Wallenberg auszugeben, um so mehr, als es sich nicht um einen Provokateur gehandelt hat. Drei Tage später wurde ich wieder in den Block 3 zurückgeführt, aber der Gedanke lässt mich nicht los, ob Wallenberg, um dessetwillen Schweden 24 diplomatische Depeschen unternommen hat, nicht trotz den anderslautenden Sowjetbetuerungen noch am Leben ist. Jedenfalls hat die Sowjetdiplomatie mit dem angegebene Todesdatum die schwedische Regierung und die Weltöffentlichkeit angelogen. Aber das ist ja nichts Neues. Man merkt es meistens nur viel zu spät."

Rätt avskrivet intyga:



/M.Hellman/



/I.Colling/

Emil Brugger
Burgerspital
B e r n /Schweiz/

Bern, den 4. Februar 1959

AII/Fl/RK -Di/Lo-

Rekommandiert
=====

Frau Maj von Dardel

D j u r s h o l m 1

Auravägen 25

Sehr geehrte Frau von Dardel,

Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen erst heute antworte auf das Schreiben vom 10. Januar 1959, das mir Fürsprecher Rudolf Philipp, Grevturegatan 8B, Stockholm, in Ihrem Auftrag geschrieben hat. Meine ärztliche Behandlung und die Beanspruchung von verschiedenster Seite haben mich so sehr in Anspruch genommen, dass ich Ihnen nicht sofort antworten konnte.

Vorerst wiederhole ich, dass ich natürlich gerne bereit bin, alles zu tun, um R. Wallenberg, der sich möglicherweise noch immer in der Sowjetunion befindet, zu retten.

Vorerst wiederhole ich, dass ich natürlich gerne bereit bin, alles zu tun, um R. Wallenberg, der sich möglicherweise noch immer in der Sowjetunion befindet, zu retten.

Ich beziehe mich auf das oben erwähnte Schreiben von Fürsprecher R. Philipp und den Brief von Guy von Dardel, Troinex/Genève, v. 29.1.59. Ich will nicht wiederholen, was ich im Brief v. 7.1.59 bereits ausführlich dargelegt habe. Ich will folgende Feststellungen und Präzisierungen anbringen:

Beim zweiten Gespräch, das ich in Bern im Bundeshaus in Anwesenheit eines Inspektors der schweizerischen Bundespolizei mit den beiden Vertretern des schwedischen Aussenministeriums hatte, habe ich nie und nimmer etwas von meinen Aussagen, die im Berner Tagblatt publiziert worden sind, annulliert oder zurückgezogen. Meine Ausführungen im BERNER TAGBLATT über den Fall R. Wallenberg entsprechen der vollen Wahrheit und davon nehme ich auch heute keineswegs etwas zurück. Es ist also ganz und gar falsch, wenn Hr Guy von Dardel in seinem Brief vom 29.1.59 behauptet oder vom Schwedischen Aussenministerium wissen will, ich habe eine Angabe im Artikel vom 22. November 1958 im BERNER TAGBLATT zurückgenommen. Diese Angabe betrifft die Tatsache, dass ich von R. Wallenberg den Auftrag erhielt, mich mit den schwedischen Behörden in Verbindung zu setzen, wenn ich frei werde. Ich persönlich habe natürlich Wallenberg nie persönlich gekannt, hatte aber mit ihm Morseverbindungen durch die Zellenwand anfangs August 1954 im zweiten Block in Wladimir /Spital- und Isolierungszellen/ was ich hiermit ausdrücklich bestätige.

Den beiden Vertretern des schwedischen Aussenministeriums habe ich beim zweiten Gespräch in Bern erklärt, dass der Fall Wallenberg auch aufgerollt werden muss, selbst wenn Wallenberg seither gestorben sein sollte.

6a

Ein weiterer Punkt muss ebenfalls klargestellt werden. Es sei wiederholt: ich habe nie einen Mitgefangenen namens Tomsen alias Grossheim gekannt oder mit ihm irgendeine Beziehung gehabt.

Ich möchte Ihnen noch den Hinweis geben, für den Fall, dass R. Wallenberg noch am Leben ist. In der Sowjetunion werden diejenigen politischen Gefangenen, die man auf immer insgeheim in die Versenkung bringen will, in das Befängnis von Tabulsk /Ural/ befördert.

Mit diesen Angaben hoffe ich, Ihnen wunschgemäss dienen zu können. Es ist ebenfalls mein sehnlichster Wunsch, dass dem Fall Wallenberg doch noch ein Erfolg beschieden sein wird.

In diesem Sinne begruesse ich Sie, sehr geehrte Frau von Dardel, mit vorzüglicher Hochachtung

Emil Brugger

K o p i e geht zur Kenntnisnahme an
- Herrn Guy von Dardel, Chemin Lullin,
Troinex/Genève.

Beglaubigung

Die Unterzeichneten bestätigen hiemit, dass Hr Emil Brugger den vorstehenden Brief in allen Teilen als wahrheitsgetreu bestätigt und unterzeichnet hat.

Bern, den 4. Februar 1959

Bernard Robadey,
Redaktor,
Haslerstr.4
Bern

B.-R.Auderset,
Redaktor,
Hodlerstr.16
Bern

Rätt avskrivet intyga:

M. Hellman
/M. Hellman/

I. Colling
/I. Colling/

